

Mehr als ein Stück Stoff

"Vorhang auf!", so heißt es. Da teilt sich der schwere, rote Samtkoloss und gibt den Blick frei auf das lang ersehnte Bühnenspiel. Das war damals, als noch der Guckkasten angesagt war. Die Avantgarde und Bert Brecht verabscheuten den Bühnenvorhang als Trennung zwischen Schauspielern und Publikum, Bühne und Tribüne, Fiktion und Realität. Die Einheit war angesagt. Dessen, was der Stoff – in ihren Augen künstlich – getrennt hatte. Was zu Brechts Zeiten revolutionär und politisch motiviert war, ist heutzutage in den Mainstream eingegangen. Vorhänge sieht man kaum noch, außer vielleicht im Varieté, und das gewollt, um dem Genre die nostalgische Note zu verleihen. Im Theater übernimmt das Licht oft die Aufgabe der Trennung, "leuchtet weg", wie es in der Beleuchtersprache heißt oder eben auch hin zum Zentrum des Geschehens. "Nun erlebt der Vorhang allerdings gerade eine Renaissance, wenn auch in einer anderen Funktion als zur Guckkastenzeit", erklärt Sibylle Peters. Die Projektemacherin zu Kunst und Wissenschaft, so ihre Selbstbeschreibung, will das mit ihrer Vortragsperformance "Lever De Rideau – Die Szene Des Vorhangs" heute Abend im Schauspielhaus zeigen. Ihre Mitperformerin, die Expertin für angewandte Kulturwissenschaft, Gabriele Brandstetter, wird in ihrem fünfteiligen Vortrag folgende These durchdeklinieren: "Der Vorhang ist nicht mehr Grenze, sondern Figur in der Szene, Figur zum Publikum," erläutert Peters. "Eine Metapher für das Zuschauen, so wie das Augenlid des Zuschauers, das zu- und aufgeht und so die Unterscheidung trifft, was man sieht und was nicht." Ein Manifest für die Wiederkehr des Vorhangs in seiner neuen Funktion, das soll die Veranstaltung werden. Peters will das "Theaterinteresse auf die rituellen Rahmungen des Theaters lenken: Einlass, Licht aus, Stille, Vorhang. Und in unserer Vortrags-Performance steht der Vorhang beispielhaft ein für das Spiel mit diesen Rahmungen." Nicht nur Brandstetters Vortrag soll den Vorhang in ein neues Licht stellen. Die zugehörige Performance spielt mit Vorhängen aller Art. Der rote Hauptvorhang posiert mal als Hauptdarsteller, tritt dann hinter einen transparenten Kollegen zurück. Sibylle Peters projiziert Bilder von Vorhängen auf Vorhänge, lässt Bühnenarbeiter Vorhanganekdoten erzählen, lädt das Publikum ein, hinter den Vorhang auf die Bühne zu treten und das Spektakel von dem Standpunkt der Schauspieler aus zu betrachten. Die Vortragende Brandstetter wird mal sichtbar vor, mal unsichtbar hinter der Masse Stoff stehen, und parallel zum Tun auch theoretisch die Frage stellen: "Wie ändert sich der Vortrag, wenn der Standpunkt der Vortragenden sich ändert?". So verschmelzen hier Theorie und Praxis, Wissenschaft und Kunst. "Angewandte Kulturwissenschaft will gleichzeitig populär und theoretisch sein", so Peters, will also das sinnlich erfahrbar machen, wovon sie spricht und worüber sie schreibt. Das Theater wird zum experimentellen Labor, die Zuschauer stellen sich im Selbstversuch den Fragen, die der Vorhang aufwirft, zum Beispiel: In wie weit erzeugt der Vorhang Begehren durch das, was man nicht sieht, weil er sich davor schiebt? Die Idee zur Veranstaltung lieferte zum einen Peters' Beobachtung, dass "zur Zeit das so genannte

Theaterbeiprogramm wieder mehr an Bedeutung gewinnt. Also, Regisseur und Dramaturg suchen in einer Sonderveranstaltung das Publikumsgespräch, reflektieren über ihr Stück." In Peters' Kulturverständnis eine Fehlentwicklung. "Denn hier wird die Trennung vom direkten Eindruck und Reflexion künstlich getrennt. Dabei ist Theater doch schon längst beides gleichzeitig." Zum anderen regten die Vorhangperformances von Jérôme Bel Peters und Brandstetter zu ihrer Veranstaltung an. Bels umstrittenes Tanzstück "The Show Must Go On" wird das Ensemble des Schauspielhauses deshalb im Anschluss an "Lever De Rideau" zeigen.